

Die Sehnsucht nach dem Miteinander



Von Thomas Loisl Mink

Di, 16. Januar 2018

Lörrach

BZ-SERIE ZUKUNFTSFORUM: Gemeinschaftliche Wohnformen kommen einem urmenschlichen Bedürfnis entgegen



Ganz neu ist das Mehrgenerationenhaus in Auggen. Foto: Beatrice Ehrlich

LÖRRACH. Wohnungsknappheit ist in vielen Städten ein Thema, in Lörrach besonders. Eine veränderte Gestaltung von Stadträumen, neue Formen des Wohnens oder preiswerte Wohnformen könnten Abhilfe schaffen. Das Zukunftsforum, getragen von der Bürgergruppe Fairnetz und der Schöpflin-Stiftung, hat sich ein Jahr lang mit dem Thema Wohnwandel beschäftigt. Die BZ stellt die Ergebnisse in einer Serie vor, heute das Thema "Mehrgenerationen- und Mehrkulturenhäuser".

Der Mensch ist ein "Gemeinschaftstier", zitiert die Arbeitsgruppe den griechischen Philosophen Sokrates. Die Sehnsucht nach einem harmonischen Miteinander in Familie und Lebensumfeld ist demzufolge ein Grundbedürfnis, das aber wegen sozialer Brüche, Trennungen oder Ortswechsel heute oft nicht befriedigt werden kann. Häuser, in denen unterschiedliche Menschen unter einem Dach leben, wo jeder seinen privaten Bereich hat, es aber auch Gemeinschaftsräume gibt, könnten Abhilfe schaffen und zugleich das Wohnen günstiger machen.

"Mehrgenerationen Häuser sind Gemeinschaftshäuser, wo mehrere Menschen sich zusammentun, oft sind das auch mehrere Generationen", erklärt Architektin Kerstin Müller, die der Arbeitsgruppe angehört. Offenbar ist die Realisierung aber nicht immer ganz einfach. In Lörrach wurde in Eigeninitiative ein

solches Haus bereits verwirklicht und die Nachfrage, dort zu wohnen, sei sehr groß, berichtet Kerstin Müller. Zum Zukunftstag im Burghof kam eine Gruppe aus elf Parteien, die ein Mehrgenerationenhaus realisieren wollten, aber kein geeignetes Grundstück fanden. Nun haben sie ein Grundstück gefunden, auf dem aber nur ein Haus Platz hat, in dem vier oder fünf der Parteien unterkommen. Liegenschaften werden heute oft meistbietend verkauft, Baugruppen, die günstig und sozial nachhaltig Wohnraum schaffen wollen, haben da meist das Nachsehen.

Mehrgenerationenhäuser stehen für einen ganzheitlichen Entwurf des miteinander Wohnens und Lebens. Gemeinschaftskultur, sich um einander kümmern und einander helfen, das ist angesagt. Gemeinschaftsräume, Gemeinschaftsküchen oder Gästezimmer, die man buchen kann, können dazugehören.

Verschiedene Formen des gemeinsamen Wohnens

"Die Leute müssen natürlich zueinander passen und die gleichen Sachen umsetzen wollen", stellt Kerstin Müller fest. Es gibt verschiedene Formen, das zu verwirklichen, etwa als große Wohngemeinschaft oder als Cluster-Wohnen, wenn sich einzelne Miniwohnungen um ein gemeinsames großes Wohnzimmer und eine gemeinsame Küche gruppieren. Je nach Wunsch ist ein Mehr oder Weniger an Gemeinschaft möglich, aber man kann zum Beispiel einer alleinerziehenden Mutter einen Ort anbieten, wo jemand kocht und das Kind betreut. Durch Gemeinschaftsräume kann der Wohnraum insgesamt kleiner und damit günstiger gehalten werden.

Wie aber finden die Interessenten zusammen? "Entweder sie treffen sich selbst, oder es gibt Plattformen, auf denen die Kontakte vermittelt werden. Toll wäre, wenn die Stadt Lörrach eine solche Plattform ins Leben rufen könnte", antwortet Kerstin Müller. In Basel gibt es dafür einen jährlichen Wohnprojekttag mit Homepage (<http://www.wohnportal-basel.ch>) Bauherren-Gemeinschaften und Genossenschaften sind oft Vorreiter beim Schaffen von bezahlbarem Wohnbau, dabei haben sie durchaus hohe Ansprüche und auch hohe energetische Anforderungen, so Müller. Gemeinden in der Schweiz geben oft Grundstücke im Wege der Erbbaupacht ab, die man nicht kaufen muss, sondern für die man langfristig Pacht zahlt. Damit soll alternatives und bezahlbares Wohnen unterstützt werden. So erarbeitet in Basel derzeit die 2015 gegründete Bau- und Wohngenossenschaft Lebenswerte Nachbarschaft (LeNa) ein Modell, das ein ressourcenschonendes Zusammenleben von mehreren hundert Bewohnern dank Vernetzung und geteilten Dienstleistungen vorsieht.

Spannendes Projekt auf dem Felix-Platter-Areal in Basel

Im geplanten Neubau auf dem Felix-Platter-Areal sollen viele Wohn- und Haushaltsformen realisiert werden, von Einzelzimmern über Familienwohnungen bis zu Wohngemeinschaften und Cluster-Wohnen. Die durchschnittliche Fläche soll 32 Quadratmeter pro Person nicht übersteigen. So etwas könnte sich Müller auch für das freiwerdende Krankenhaus-Gelände in Lörrach vorstellen.

Kontakt unter: zukunftsforum@fairnetz-loerrach.de

Ressort: [Lörrach](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Di, 16. Januar 2018:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)
